

# ***Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg***

c/o Ewald Wetekamp, Wassergasse 12, 78333 Stockach

E-Mail: [mail@arbeitskreis-schule-und-bildung.de](mailto:mail@arbeitskreis-schule-und-bildung.de)

Internet: [www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de](http://www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de)

19. September 2015

## **Pressemitteilung**

### **Kein Grund zur Entwarnung – Beschränkung der Kritik an den neuen Bildungsplänen auf das Thema «Sexualerziehung» hat zu kurz gegriffen**

Nachdem am 14. September die Anhörungs-Entwürfe für die neuen Bildungspläne der allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg ins Netz gestellt wurden, hat es eine Reihe von öffentlichen Stimmen gegeben, die Entwarnung gegeben haben. Diese Entwarnung beruhte auf der Tatsache, dass das zuerst vorgesehene Querschnittsthema «Sexuelle Vielfalt» nicht mehr in der ursprünglich geplanten Form auftaucht.

Gabriel Stängle, Initiator einer landesweiten Bürgerbewegung gegen ein solches Querschnittsthema, wies allerdings auch darauf hin, dass sich nichts an dem Menschenbild geändert habe, das den neuen Bildungsplänen zugrunde liegen soll, nämlich: «Das postmoderne, atomisierte Individuum trifft auf andere Ichs, die es akzeptieren soll.»

Stängle verweist damit auf das Kernproblem der neuen Bildungspläne, das sich folgerichtig in der sogenannten Kompetenzorientierung zeigt. Das vor allem von der OECD eingespeiste Kompetenzmodell betrachtet den Menschen nicht mehr als Person in seiner Ganzheit und Würde, sondern reduziert den Menschen auf das Konzept des Homo oeconomicus. Jochen Krautz hat dies in seiner Schrift für die GEW-Berlin, «Kompetenzen machen unmündig» ([http://www.gew-berlin.de/public/media/20150622\\_streit1-kompetenzen.pdf](http://www.gew-berlin.de/public/media/20150622_streit1-kompetenzen.pdf)), gut nachvollziehbar nachgewiesen. Konsequenz dieser Kompetenzorientierung ist der Verlust dessen, was früher einmal Bildung hieß.

Zum Kompetenzmodell gehört die «neue Lernkultur» mit den Schwerpunkten:

- bewusst herbeigeführte große «Heterogenität» in den Schulklassen,
- Auflösung des gemeinsamen Lernens im Klassenunterricht,
- stattdessen «selbstgesteuertes Lernen» als Ausdruck sogenannter «Individualisierung» und
- Rückzug des Lehrers auf die Rolle des «Lernbegleiters».

Über die fatalen Folgen dieser Entwicklung berichten Eltern von Schülern sogenannter Gemeinschaftsschulen (vgl. <http://www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de/files/GMS-Eltern-Interview.pdf>). Die Runde gemacht hat die öffentliche Debatte über ein Gutachten zum baden-württembergischen Gemeinschaftsschulprojekt (vgl. <http://www.arbeitskreis-schule-und-bildung.de/files/FAF-GMS-17-8-2015.pdf>).

Dass die Landesregierung bei den neuen Bildungsplänen nun nicht mehr offen auf das Querschnittsthema «Sexuelle Vielfalt» gesetzt hat, dürfte auch den bevorstehenden Landtagswahlen zuzuschreiben sein. Aber auch in den jetzt vorliegenden Anhörungsentwürfen finden sich noch einige Bestimmungen, die Übergriffen in die Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler Tür und Tor öffnen.

Auch bei anderen neuralgischen Punkten der baden-württembergischen Bildungspolitik ist bis zum Frühjahr mit Vertuschungs-, Beschwichtigungs- und Beschönigungsversuchen größeren Ausmaßes zu rechnen. Sehr wahrscheinlich gilt das auch für die geplante erneute Änderung des Schulgesetzes, sofern sie die Realschulen des Landes betrifft. Die im Internet zu verfolgende Anhörung im Landtag (<https://www.landtag-bw.de/cms/home/mediathek/videos.html#mid&1a417341-38e2-493e-8eae-85082d4054f0>) hat gezeigt, dass es von vielen Seiten Kritik am Gesetzentwurf gibt. Auf Kritik stößt insbesondere der mit dem geplanten Gesetz einhergehende Zwang für die Realschulen, das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschulen, nämlich die «neue Lernkultur», weitgehend übernehmen zu müssen.

Auch im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen lohnt sich deshalb eine gründliche Analyse der baden-württembergischen Bildungspolitik.